

Bericht über unsere Teilnahme an der Logotherapiefachtagung in Finnland

Der Kongress zum 15-jährigen Bestehen des Logotherapieinstitutes in Turku (Finnland) fand am **05./06. Mai 2018** statt und hatte als Thema: „Sinn ist immer da – in allen Lebensphasen.“

Wir, die Leitung unseres Süddeutschen Institutes, Nadja Palombo und Otto Zsok, durften auf Einladung von Pirjo Möller dabei sein. Die langjährige Vorsitzende der Finnischen Logotherapiegesellschaft, eine kommunikationsfreudige, humorvolle und offene Frau, hat uns sehr herzlich schon am Flughafen empfangen, uns begleitet und betreut. Schon auf dem Weg vom Flughafen zum Restaurant erzählte sie uns, dass Frau Dr. Elisabeth Lukas Anfang der 1990er Jahre intensiv und hingebungsvoll sie, Pirjo Möller, und andere Interessenten in Logotherapie geschult hat.

Nach unserer Ankunft haben wir, im Rahmen eines Abendessens auf einem Schiff am Aurajoki-Fluss Lauri Pykäläinen kennengelernt, der uns ebenfalls sehr herzlich begrüßt und empfangen hat. Er spricht hervorragend Deutsch und hat eine Doktorarbeit geschrieben („Ihmiskäsitys, arvot ja kasvatus Franklin ja Böschemeyerin logoterapioissa“, Oulu 2004). Darin vergleicht er das Menschenbild und die Wertauffassung zwischen Viktor Frankl und Uwe Böschemeyer, wobei die Unterschiede, die er findet, nicht als Gegensätze oder Gegenteile, sondern als unterschiedliche Betonungen aufzufassen sind, schreibt Lauri Pykäläinen in seiner hervorragenden Arbeit. Daraus haben wir von ihm eine 15-seitige Zusammenfassung in deutscher Sprache bekommen, wofür wir dankbar sind. Wir haben daraus dazugelernt.

Die Einleitung zum Kongress – er fand in einer malerischen Landschaft nicht weit von Turku statt – hielt Pirjo Möller. Sie führte aus: Man könne nicht alle Störungen nur als psychische Krankheit bezeichnen, denn oft seien existenzielle Fragen im Spiel. Dann aber müsse man fragen, ob nicht eine andere Art von „Behandlung“ nötig sei, u.a. auch eine heilende Lebensbilanz oder eben eine sinnzentrierte Psychotherapie, wie die Logotherapie. Bei den rasanten Veränderungen heute, stelle sich die Frage nach der eigenen Identität, die mehr sei als die Rollen, die wir alle spielen. In Finnland denken viele, nur Arbeit forme die Identität, aber das sei einseitig. Nötig sei die Kultivierung einer parallelen Wertorientierung, so Pirjo Möller.

Unsere Beiträge auf dem Kongress waren thematisch je unterschiedlich: „Die Sinnfrage in der zweiten Lebenshälfte. Bedeutung einer heilenden Lebensbilanz“ (Otto Zsok) und „Gründe für Logotherapie, Therapiemotive und Wertimaginative Logotherapie“ (Nadja Palombo). Übersetzt hat simultan und hervorragend Risto Nurmela. Er ist Professor an der Uni in Turku und wurde 2001 mit dem Viktor-Frankl-Preis der Stadt Wien für sein bedeutendes Buch „Die innere Freiheit. Das jüdische Element bei Viktor Frankl“ (Frankfurt: Peter Lang Verlag 2001) ausgezeichnet. Risto Nurmela ist seit 2007 auch Präsident der Finnischen Gesellschaft für Logotherapie. Inzwischen hat er ein weiteres, bemerkenswertes Buch veröffentlicht: „Auf Unendliches bezogen. C. G. Jungs Anschauungen über Christentum und Judentum“ (Frankfurt: Peter Lang Verlag 2012). Er wolle noch, sagte mir Risto, ein drittes Buch über Freud und sein Verhältnis zum Judentum veröffentlichen und er arbeite schon daran. Die Unterhaltung mit Risto war mir ein Genuss, ich erkenne in ihm einen Menschen mit europäischem Format, der fünf Sprachen spricht, gut zuhören kann, eine umfassende humanistische Bildung hat und sensibel die Entwicklungen in Europa registriert.

Die 40 Teilnehmenden hatten uns aufmerksam zugehört, großes Interesse gezeigt und nach unseren Vorträgen auch Fragen gestellt. Zum Beispiel, ob die Biographiearbeit zugleich auch therapeutische Wirkung habe (Frage an O. Zsok), oder ob die Wertimaginative Logotherapie auch bei traumatischen

Erfahrungen Methoden kenne, welche die Hoffnung auf Heilung stärken und wie die Wertgestalten in der Seele auftauchen (Fragen an Nadja Palombo). Sie führte u.a. aus: Durch einen Impuls der Therapeutin („wären Sie bereit, den Ort der Hoffnung aufzusuchen?“) beginnt eine innere Wanderung. Gefühlskräfte sowie Bilder werden in der Tiefe der Seele wahrnehmbar, die als Wertgestalten den Imaginanden leiten, wobei die Therapeutin begleitet. Von Fall zu Fall wird sie den Imaginanden auch Defizite anschauen lassen und motivieren, diese mit Hilfe der inneren Verbündeten in das eigene Gesamterleben zu integrieren. Die konzentriert und mit passenden Skizzen gespickten Darlegungen von Nadja Palombo berührten sichtlich die Gefühlswelt unserer finnischen Mitmenschen.

Festhalten wollen wir noch, dass auch in Finnland das Thema „Kriegsenkel“ und „Umgang mit Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges in der Seele“ aktuell ist, hatte doch dieses Land zwischen 1939 und 1945 von zwei Seiten (von der Stalin- und der Hitler-Diktatur) her schlimmen Druck und Verluste erleben müssen. In seinem Vortrag hat O. Zsok diese Aspekte erwähnt, hervorhebend, dass Finnland (neben Bulgarien) das einzige Land in Europa war, das fast alle Juden vor der Naziherrschaft retten konnte.

Auf Wunsch von Pirjo Möller hat O. Zsok am Sonntag eine Musikmeditation von 40 Minuten gestaltet. Palestrina und Mozart wurden zum Erklingen gebracht, dabei das Thema „Kyrie eleison“, Herr erbarme dich, – also das Thema der Barmherzigkeit, – auch in Worten entfaltet. Nach der Musikmeditation fragte Arola Maria, Logotherapeutin und Malerin, ob das Malen und die Musik miteinander kombiniert werden können. Gewiss, lautete die Antwort, seien doch beide Kunstrichtungen geeignet, dem gestaltenden, erlebenden und meditierenden Menschen sein „Ich im Licht“ bewusst werden zu lassen.

Unsere Finnlandreise war ein ausgezeichnete Erlebniswert, der Seltenheitscharakter hat. Die Menschen, denen wir begegnet sind, das Essen, der Saunabesuch, die malerisch schöne Landschaft und auch unsere Unterkunft – sind wunderbare Erlebnisse, die wir gerne in der Seele bewahren. Wir wurden reichlich beschenkt und sind dankbar. Wir durften dem finnischen Institut und einigen Einzelpersonen (Pirjo Möller, Risto Nurmela und Lauri Pykäläinen) Büchergeschenke machen. Vor allem die erweiterte zweite Auflage des Standardwerkes „Wörterbuch der Logotherapie und Existenzanalyse von Viktor E. Frankl“, hrsg. v. Karlheinz Biller und Maria de Lourdes Stiegeler (2017) hat die Leitung des Institutes in Finnland mit Freude angenommen. Die Empfehlung von O. Zsok, das Standardwerk auf Finnisch zu übersetzen, wurde aufmerksam registriert.

Mit einzelnen Personen ergaben sich intensive Gespräche und es wurden Möglichkeiten angedacht, ob und wie die Wertimagination von Personen in Finnland gelernt werden könnte. Dabei fiel auch der Name von Andreas Böschmeyer. Erwogen wurde auch, ob der nächste europäische Logotherapiekongress nicht irgendwo im Norden stattfinden könnte. Wir müssen noch darüber auch mit dem Vorstand der DGLE sprechen und die Idee konkretisieren.

Wir haben wahrgenommen, dass die Menschen in Finnland ihre Zukunft in der Konsolidierung der Europäischen Union sehen. Es wurde uns bewusst, dass die finnische Sprache, die wir leider nicht verstehen und nicht sprechen, eigene „Reichtümer“ und eine eigene „Lautmagie“ hat. Europa wird nicht zuletzt dadurch mehr und mehr zusammenwachsen, dass viele Menschen mindestens zwei oder auch mehr Sprachen beherrschen lernen. Denn Sprache, so haben wir erlebt, ist nicht nur ein Mittel, um von Gehirn zu Gehirn Informationen zu vermitteln, sondern ein lebendiges Kraftfeld, das „*das Erfühlen-können der Tiefe der Dinge*“ und das Erschließen der geistigen Dimension der Wirklichkeit in einer interpersonellen Kommunikation ermöglicht.